

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abteilung IV. Armenpflege und Wohltätigkeit

[urn:nbn:de:bsz:31-345156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-345156)

Die Zahl der Landkrankenpflegerinnen betrug am Schluß des Berichtsjahres 160, nachdem 3 Pflegerinnen zugegangen und 8 aus verschiedenen Anlässen abgegangen sind. 3 Pflegerinnen sind zurzeit in Ausbildung begriffen.

Die Zahl der Vertrauensdamen beträgt 41 in 39 Amtsbezirken.

Die Tätigkeit der Pflegerinnen in den Landgemeinden war zufolge des durch den Krieg verursachten Ärztemangels in diesem Berichtsjahr wieder eine sehr erhebliche, obwohl sie andererseits durch Haus- und Feldarbeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen waren.

Von der Gewährung der sonst üblichen Erholungsurlaube an die Landkrankenpflegerinnen mußte mit Rücksicht auf die Zeitlage auch in diesem Berichtsjahr Abstand genommen werden, dagegen konnten aus den für die Urlaube zur Verfügung stehenden Mitteln wieder, wie im Vorjahre, andere Beihilfen an solche Landkrankenpflegerinnen gewährt werden, denen aus den Zeitverhältnissen Schwierigkeiten entstanden waren.

J. K. G. Großherzogin Luise haben auch in diesem Jahr Ehrenzeichen für längere, treugeleistete Dienste an Landkrankenpflegerinnen zu verleihen geruht, und zwar 4 für 15 jährige Dienstzeit. Aus dem „Battlehner-Fonds“ wurden 7 Landkrankenpflegerinnen mit 10 jähriger Dienstzeit Belohnungen von je 25 M. zu teil.

Hinsichtlich der Pfl egetätigkeit der Landkrankenpflegerinnen im Berichtsjahr ergibt sich aus den eingegangenen Tagebüchern folgendes Gesamtbild: Gepflegt wurden 11304 Kranke. Die Pflege erstreckte sich einschließlich der Hauspflege auf 1271 Tage, 2059 Nächte und 119687 Einzelbesuche.

Seitens der Landesversicherungsanstalt Baden wurde in dankenswerter Weise auch in diesem Berichtsjahr ein Betrag von 2000 M. zur Unterstützung von Pflegerinnen und Stationen zur Verfügung gestellt.

Die Gesamtausgaben beliefen sich im Jahr 1916 auf 3330,47 M., die aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten.

Abteilung IV.

Armenpflege und Wohlthätigkeit.

Die Zusammensetzung der Abteilung weist keine Änderungen auf; sie baut sich wie bisher aus 13 Unterabteilungen auf, deren Berichte nachstehend wiedergegeben sind.

Der Gesamtvorstand der Abteilung besteht auf Ende des Jahres 1916 aus folgenden Mitgliedern: Frau Seheimerat Haas, Präsidentin; Fräulein Magdalene von Beck, Stellvertreterin; Geh. Oberreg.-Rat Dr. Lange, Geschäftsführer; hierzu kommen die unten genannten Vorsitzenden und Beiräte der Unterabteilungen, bei denen über einige eingetretene Personaländerungen das Nötige mitgeteilt wird. In Vertretung des Geschäftsführers hatte in dankenswerter Weise Herr Geh. Rat Rasina die Oberaufsicht über die vier Volkstüchen übernommen.

Mit der städtischen Armenbehörde stehen wir durch eine gemeinsame Auskunftsstelle sowie durch die Übernahme von Bezirken der städtischen Armenpflege

durch einzelne Vorstandsdamen in engen Beziehungen; eine Dame ist Mitglied des Armen- und Waisenrats.

Die Rechnungsergebnisse der Abteilung und der einzelnen Unterabteilungen sind in der Beilage 1 dargestellt. Die Armenvereine wurden infolge der reichlichen Gaben des Kriegsunterstützungsamts mit Unterstützungen weniger in Anspruch genommen.

Infolge der Überschüsse der Volksküchen hat das Kapitalvermögen sich auf 53 950 M. gegen 47 477 M. im Vorjahr erhöht.

A. Sofienfrauenverein.

Der Vorstand besteht aus den Damen: Frau Geheimrat Haas, Vorsitzende; Frau Privatmann Hammer, Stellvertreterin; Frau Oberbaurat Casinone, Frau Medizinalrat Dambacher, Frau Minister Hübsch, Erz., Frau prakt. Arzt Dr. Jourdan, Frau Brauereidirektor Moninger, Frau Landgerichtsrat Neßler, Frau Medizinalrat Dr. Ritter, Frau General Röder von Diersburg, Frau Dr. Sautier, Frau Private Auguste Schaaf und Frau Stadtbaurat Strieder. Beirat ist Herr Amtmann Münch; als Vertreter der städtischen Armenbehörde nimmt Herr Privatmann G. Hammer an den Verhandlungen teil. Unser langjähriges Vorstandsmitglied, Frau Stadtrat Schüssle, sah sich leider aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, im Laufe des Jahres das Amt niederzulegen. Für ihr opferfreudiges treues Mitwirken sei ihr auch an dieser Stelle herzlichen Dank gesagt.

Die besondere Aufgabe des Sofienfrauenvereins bildet nach der im Jahre 1879 getroffenen Vereinbarung mit dem Elisabethenverein die Fürsorge für solche Arme in hiesiger Stadt, deren Unterstützungsbedürftigkeit aus anderen Gründen als infolge von Krankheit herbeigeführt worden ist.

An Unterstützungen wurden im Jahre 1916 gewährt: an Milch und Fleisch 782 M. (1915=1087), 2701 Laib Brot zu 824 M. (3543=1212), 2949 Portionen Volkskücheneffen zu 726 M. (4620=1017), 342 Ztr. Kohlen zu 563 M. (318=455), 440 Pfund Kakao zu 747 M. (559=539), zusammen 3642 M. (4310).

Es wurden im Jahre 1916 unterstützt:

in den Monaten	Familienhäupter bzw. Einzellebende	mit Kindern	in den Monaten	Familienhäupter bzw. Einzellebende	mit Kindern
Januar	122	316	Juli	91	185
Februar	123	285	August	58	111
März	126	299	September	89	179
April	108	252	Oktober	97	207
Mai	100	247	November	111	239
Juni	88	175	Dezember	119	242

Die niederen Zahlen sind Folgen der reichlich bemessenen Kriegsunterstützung der Stadt.

Der Sofienfrauenverein hat im Jahr 1916 an 205 Kinder (im Jahr 1915 an 144 Kinder) Solbadkuren gewährt. Die Dauer der einzelnen Kur betrug jeweils 4 Wochen; bei einigen besonders erholungsbedürftigen Kindern wurde sie auf 6 Wochen ausgedehnt. Da das Kindersolbad Dürheim auch in diesem Jahr als Lazarett dient, waren wir veranlaßt, einen Teil der Kinder nach dem Kinder-

solbad des Frauenvereins Badisch-Rheinfelden und nach dem Kinderkolbad Rappenaun zum Kurgebrauch zu entsenden. Die von uns entsandten Kinder verteilen sich wie folgt: Dürheim 66 (60), Rappenaun 53 (20), Rheinfelden 86 (64). Die Kurfolge waren auch in diesem Jahr, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in allen drei Bädern sehr gute; insbesondere ließ sich bei der Mehrzahl der Kinder eine erhebliche Zunahme des Körpergewichts feststellen.

Der Aufwand für Bädereuren belief sich im Jahr 1916 auf 14 697 M.; er wurde durch folgende Beiträge gedeckt:

1. Beitrag der Krankenkassen	1045 M.,
2. " " Eltern	1650 "
3. " " Stadt Karlsruhe	8485 "
4. aus Mitteln des Badischen Frauenvereins, zum Teil aus besonderen Zuwendungen	3517 "
	<hr/> 14697 M.

Von Gewährung von Solbädern im Bierordtbad sowie von einer Fürsorgetätigkeit im Nymphengarten mußte auch im vergangenen Jahr abgesehen werden, da die mit der Leitung dieser Tätigkeit betrauten Damen seit Kriegsbeginn anderweitig in Anspruch genommen sind.

Der Soffienfrauenverein besitzt die Soffienstiftung mit 2571 M. Vermögen. Die Zinsen wurden zu je zwei Gaben von 50 M. an zwei bedürftige, würdige Familien verwendet.

B. Elisabethenverein.

a) Krankenfürsorge.

Der Elisabethenverein übt stiftungsgemäß seit 1848 die Fürsorge für arme Kranke und Wöchnerinnen aus.

Der Vorstand bestand am Ende des Jahres 1916 aus folgenden Mitgliedern: Ehrenvorsitzende Frau Geheimerat Kilian; Vorsitzende Fräulein Magdalene von Beck, Stellvertreterin Frau Geheimerat Haas; Frauen: Private Birkenmeier (Stellvertreterin seit April Frau Großkaufmann Fiebig), Rentmeister Hafner, Blechnermeister Heußer, Oberbürgermeister Lauter, Fabrikant Mökel, Oberst Schuster, Wagenbauer Spitzfaden, Private Ulrich und Rechnungsrat Weyrether, sowie Fräulein Fingado, Mattil (für Freibettchen) und von Stockhorner. Beirat war Herr Amtmann Kiefer, Rechner für die Abonnentenbeiträge Herr Rechnungsrat Weyrether und Vertreter der Armenbehörde Herr Private Hammer.

Die Zahl der Mitglieder war am Jahresluß 193 (213) und die der Krankenpflege-Abonnenten 196 (206).

Die Krankenpflege wurde im Berichtsjahr von den beiden Krankenschwestern, von denen Schwester Käthchen Koch auf Jahresluß in den wohlverdienten Ruhestand trat, hingehend und erfolgreich ausgeübt. Notwendige Hilfe wurde von der Abteilung III in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt. Die Schwestern haben an 434 (355) Stellen 6786 (4549) Pflegestunden mit 56 (62) Nachtwachen geleistet, wofür ein Aufwand von 1163 M. (1733 M.) erwuchs.

Durch die Hauspflege wurde in Fällen, in welchen die Hausfrau fehlte oder wegen Krankheit oder Wochenbett an der Führung des Haushalts verhindert war, Hilfe geleistet. Auch wurden dabei in einzelnen Familien heranwachsende Töchter, die wenig Neigung zur Arbeit und Ordnung zeigten, zur Mitarbeit herangezogen, sowie Kinder, die im Haushalt nützlich sein können, zur Mithilfe angelehrt. Die Hauspflege hat im Jahr 1916 infolge vermehrter Inanspruchnahme durch Kriegerfrauen, die wegen Abwesenheit des Ehemanns besonders auf fremde Hilfe angewiesen waren, wiederum eine starke Zunahme erfahren. Außer häufig bezogener Aushilfe waren in den 3 Bezirken 7 Frauen tätig, von denen die Hauspflegerin Adam für 10 jährige treue Arbeit im Dienst des Vereins von S. R. G. Großherzogin Luise durch Verleihung einer Brosche ausgezeichnet wurde. Insgesamt wurden in 1157 (965) Familien 14 625 (12 071) Stunden Hauspflege geleistet. Der Aufwand belief sich auf 3648 M. (2799 M.).

Unterstützungen an arme Kranke und Wöchnerinnen wurden 1064 (1145) im Wert von 3412 M. (3594 M.) ausgeteilt; es erhielten 157 (223) Wöchnerinnen Speiseförbe, Milch u. dgl. im Wert von 97 M. (252 M.), Volkstücheneffen wurden in Gestalt von 3416 (2707) Suppen und 1130 (2014) Suppen mit Fleisch im Gesamtbetrag von 860 M. (901 M.) und Kohlen für 377 M. (308 M.) verabreicht.

Der Verein hatte laufende Einnahmen von 8314 M. (7965 M.) und laufende Ausgaben in gleicher Höhe (8276 M.) Die Vereinstätigkeit wurde wieder durch Vermächtnisse und zahlreiche Geschenke unterstützt; den gütigen Spendern danken wir auch an dieser Stelle herzlich. Einschließlich der Anna-Bohn-Freibettchen-Stiftung von 1000 M. belief sich das Vermögen des Vereins am Jahresschluß wie im Vorjahr auf 5000 M.

b) Nähverein für arme Kranke.

Die Vorstandsdamen sind: Fräulein E. Mattil, Vorsitzende; Fräulein Vogel, Stellvertreterin; Frau Richard, Frau Engelhardt.

Durch freundliche Übermittlung von Stoffresten ermöglichten uns die Damen der Tischschulen unter Zuhilfenahme unserer eigenen Restbestände und gelegentlicher Geschenke die Nähnachmittage auch in diesem Jahre aufrecht erhalten zu können.

Wenn auch nur in kleiner Zahl, kamen unsere treuen Helferinnen doch regelmäßig und fleißige Hände stellten viele nützliche Gegenstände fertig.

Gefertigt wurden: 6 Frauenhemden, 3 Bettjacken, 6 Kinderhemden, 15 Tüchchen, 5 Läschen, 1 Binde, 3 Röschchen, 4 Kissenbezüge.

Die Einnahmen betragen 201 M., die Ausgaben 144 M., somit Kassenrest 57 M. Das Vermögen beträgt am Jahresschluß 844 M.

C. Mädchenfürsorge.

a) Vereinstätigkeit im allgemeinen.

Der Vorstand der Mädchenfürsorge besteht aus folgenden Frauen: Frau Stapfer von Froben, Ehrenvorsitzende; Frau General von Hardegg, Vorsitzende; Frau Professor Dr. Boehltingl, Stellvertreterin; Frau Geheimerat Haas, Präsidentin der Abteilung IV; Freiin M. von Deust, Frau Privatier Birkenmeier, Frau Stadtrat Boeckh, Frau Bankvorstand Chormann,

Frau Privatier Hammer, Frau Domänendirektor Helmle, Frau Professor Hofmann, Frau Oberamtsrichter Dr. Sautier, Fräulein West und dem Beirat Professor Imgraben.

Die Zahl der Aufsichtsdamen wuchs von 114 auf 120, indem 16 neu eintraten und 10 ausschieden. Diesen letzteren sei für ihr erspriechliches Wirken — einige standen 7—13 Jahre in der Vereinstätigkeit — herzlichst Dank gesagt. Versammlungen derselben fanden im Berichtsjahr zur Abwicklung der Geschäfte 7 statt.

Die Fürsorge an den in Vereinspflege neu aufgenommenen Mädchen war die herkömmliche. Zur Aufnahme waren 253 gemeldet. Von diesen verblieben 236 in Fürsorge. Unserem Grundsatz getreu, daß die erste Zeit nach der Schulentlassung womöglich der Ausbildung im Nähen zu widmen sei, wurden bei Weisnäherinnen, Kleidermacherinnen und in Putzgeschäften 17 untergebracht, den städtischen Soffenschulen 28 überwiesen. Die Nachmittagsnähschulen, teils die konfessionellen, teils die zwei von einer Wohltäterin des Vereins in dankenswertester Weise eingerichteten besuchten 61 Mädchen, so daß im ganzen 106 nähen lernten. In die Handelsschule traten 7 ein; 28 suchten Verdienst in Geschäften, auf Bureau und in Fabriken, um möglichst bald zum Unterhalt ihrer Familien beizutragen. Stellen als Dienstboten nahmen 19 an. Je ein Mädchen wurde in die Krippe und das Erziehungsstift in Nastatt aufgenommen. Ins Fürsorgeheim Scheibenhardt wurden 17 eingewiesen. Die übrigen (57) waren im eigenen Haushalt beschäftigt.

Die Tätigkeit des Vereins an den früher in Fürsorge aufgenommenen Mädchen bestand in Überwachung und Versorgung. Durch unsere Stellenvermittlung für Dienstboten fand eine größere Anzahl Unterkunft und lohnenden Verdienst. Dabei wurde, wenn möglich, ein schriftlicher Dienstvertrag abgeschlossen, um dem Schützling die nötige leibliche und sittliche Pflege zu sichern und auch ihn an die eingegangenen Verpflichtungen fester zu binden.

Besonderes Augenmerk richtet der Verein auf die Gesundheitspflege an seinen Schützlingen. Seine Tätigkeit bezog sich namentlich auf Überweisung an den Tuberkuloseauschuß (Abteilung V). Um die schwächlichen Mädchen, die bei der Schulentlassung noch in der Entwicklung zurück sind, zu kräftigen für einen Beruf, oder um den bereits in einem Berufe tätigen, aber durch Blutarmut oder Krankheit geschwächten eine Erholung zu verschaffen, wurden sie in das Erholungsheim in Marzell eingewiesen.

Die Mitarbeit unserer Vorstandsmitglieder in der städtischen Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge, sowie in der Jugendgerichtshilfe hat sich für die Bestrebungen unseres Vereins besonders nützlich erwiesen.

Obwohl auch während des vergangenen Jahres unsere Aufsichtsdamen in Lazaretten, dem Kriegsunterstützungsamt und bei den Unternehmungen des Roten Kreuzes vielfach beschäftigt waren, ist dank ihrer unermülichen Tätigkeit die Arbeit in unserem Vereine weitergeführt und nach der Not der Zeit verstärkt worden.

b) Die Anstalten der Mädchenfürsorge.

1. Das Fürsorgeheim (Dienstbotenschule) in Scheibenhardt.

Die Anstalt der Mädchenfürsorge — nicht zu verwechseln mit dem Asyl und Erziehungshaus Scheibenhardt, welches für Zwangszöglinge bestimmt ist, die mit

den Fürsorgemädchen in keinerlei Berührung kommen — hat den Zweck, schulentlassene Mädchen bis zu 17 Jahren zu erziehen und zu Dienstboten, soweit es in diesem Alter und der kurzen Zeit möglich ist, auszubilden.

Da außer der Zubereitung der Speisen für die Zöglinge noch die Kostgeberei an die auf dem Großh. Hofgut beschäftigten Knechte und ein größerer Garten zu besorgen ist, so bietet das Heim Gelegenheit zur Ausbildung im einfachen Kochen und in Gartenarbeit. Daneben werden die Mädchen unterrichtet im Waschen und Bügeln, Nähen, Stricken und Wägen. Auch wird ihnen einmal in der Woche in dankenswerter Weise durch die Herren Pfarrer Mayer in Rüppurr und Schindwein in Dulach Religionsunterricht erteilt. Sonntags besuchen sie die Gottesdienste ihrer Konfession in den genannten Pfarrorten.

Das Fürsorgeheim steht unter Leitung der Oberin, Fräulein Elise Hummel, welcher als Gehilfin die Industrielehrerin Fräulein Lydia Singer beigegeben ist.

Das Heim, welches für 18 Zöglinge Raum bietet, war bei Beginn des Jahres mit 17 Mädchen besetzt. Diese kamen im Laufe des Jahres alle zur Entlassung. 9 traten als Dienstboten in Stellen, die übrigen lehrten zu ihren Familien zurück. Von den 17 neu aufgenommenen Mädchen waren auf Ende des Berichtsjahres noch 15 Mädchen im Heim.

Ein Verpflegungsgeld wurde für alle 34 Mädchen erhoben. Nach dem Verpflegungssatz von 80 Pfg. für den Tag entfallen auf die Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge in Karlsruhe die Kosten von 27 $\frac{1}{2}$, auf die Armenkommission in Bruchsal 1, auf die Jugendschutzvereine in Karlsruhe und Heidelberg 2, auf die Eltern 2. Für 1 $\frac{1}{2}$ kam die Mädchenfürsorge ganz auf und trug die Differenz zwischen dem wirklichen Aufwand über 390 M. für den Zögling im Jahr und dem vereinbarten Verpflegungssatz, der für Armenräte und Private auf 80 Pfg. pro Tag, für Jugendschutzvereine auf nur 200 M. im Jahr festgesetzt ist.

Der Betrieb des Heims erfuhr im vergangenen Jahr infolge der höheren Preise für Lebensmittel und die anderen Bedarfsartikel eine bedeutende Steigerung der Ausgaben bis auf 395 M. für den Zögling gegen 252 M. und 337 M. in den Jahren 1914 und 1915. Dies konnte die Mädchenfürsorge nur durch die Unterstützung des Zentralvereins und der Bezirksvereine für Jugendschutz und durch Zuschuß aus ihrem Vermögen aufbringen.

2. Das Luiseenheim, Erholungsheim für Mädchen in Marzell.

Das den hygienischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtete Heim im lieblichen Albthal, Station Marzell, 225 m ü. M. gelegen, hinter dem eine 80 Ar große eingezäunte Waldparzelle mit Ruhebänken, einer Schutzhütte und Viegehalle sich befindet, bietet den Pflöglingen einen behaglichen Aufenthalt, so daß der Zweck, Erholung und Kräftigung zu finden, erreicht werden kann.

Von der Aufnahme ausgeschlossen sind Mädchen, welche mit einer ansteckenden Krankheit (insbesondere offener Tuberkulose) behaftet oder geisteskrank sind. Auch fieberhafte oder bettlägerige, die ständiger ärztlicher Behandlung bedürfen, können nicht aufgenommen werden. Doch ist für ärztliche Überwachung gesorgt.

Die Verpflegungskosten (ausgeschlossen die Medikamente) mußten für den Tag auf zwei Mark 50 Pfennig erhöht werden. Dadurch ist Armen-

verwaltungen, Krankenkassen, Industriellen und Privatpersonen immer noch Gelegenheit gegeben, gegen ein geringes Entgelt erholungsbedürftigen Mädchen erfolgreiche Unterkunft zu verschaffen.

Die Leitung des Erholungsheims lag wie in früheren Jahren in der Hand des Fräulein Frieda Stegmüller. Der Betrieb wurde aufgenommen mit dem 1. März und fortgesetzt bis 18. November. In dieser Zeit war das Heim von 289 Pflöglingen besucht, so daß in dem benachbarten Gasthause noch das dritte Stockwerk belegt werden mußte. Nichtsdestoweniger gelang es nicht, allen Gesuchen um Aufnahme entsprechen zu können. Der Durchschnittsaufenthalt lag zwischen 27 und 28 Tagen. Die Zahl der Verpflegungstage für alle Besucher des Heims betrug 7701, davon entfallen auf Selbstzahler 612 Tage; auf die durch Kassen eingewiesenen 5479, auf Wohltätigkeit 1610.

Die ärztliche Überwachung lag in der Hand des Herrn Medizinalrats Fröhlich in Göttingen, der wöchentlich einmal und daneben nach Bedarf die Pflöglinge im Heime besuchte. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine uneigennützig und gewissenhafte Tätigkeit herzlichst gedankt. Den beiden Geistlichen, dem katholischen in Burbach, Herrn Pfarrer Kraft, welcher in der Ortskirche einen Wochengottesdienst für die Pflöglinge einrichtete, und dem evangelischen in Langenalb, Herrn Pfarrer Engert, der wöchentlich im Heim eine Andachtsstunde hielt, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Erfolge des Erholungsheims sind besonders in diesem Jahre recht befriedigend, und manchem armen Mädchen wurde die Gesundheit durch den Aufenthalt daselbst soweit gefestigt, daß es mit frischer Kraft und neuem Lebensmut seinen Beruf wieder aufnehmen konnte.

3. Die Kochschule (Kriegstraße 122).

In der Kochschule erhalten in Karlsruhe wohnhafte Mädchen im Alter von mindestens 16 Jahren eine billige Ausbildung im Kochen und in der Hauswirtschaft, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin in einfachem Haushalt befähigt. Es werden jährlich 3 Kurse von je 4 Monaten, und zwar für 12—16 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für das gewährte Mittagessen 60 M. zu bezahlen. Für unbemittelte Mädchen entrichtet die Stadtverwaltung diesen Betrag.

Als Leiterin der Schule ist Frau Wilhelmine Stier tätig und ihr steht als Gehilfin zur Seite Fräulein Mathilde Kuffler. Infolge von Krankheit mußte Fräulein Kuffler längere Zeit vertreten werden. Auf Anregung S. K. G. Großherzogin Luise wurde im August zu dem Abonnementisch (zu 1.20 M.) und dem Mittagessen für die Zöglinge in der Krippe (zu 80 Pfg.) die Abgabe von Mittagessen über die Straße (zu 90 Pfg.) an alleinstehende Personen eingerichtet, um ihnen bei der Beschränktheit ihrer Mittel in dieser schweren Kriegszeit die Lage zu erleichtern, und seitdem eine dritte Lehrkraft eingestellt.

In das Berichtsjahr fallen 3 Kochkurse, die von 65 Mädchen besucht waren; davon erhielten aber nur 35 das Abgangszeugnis. Vor Abschluß der Kurse traten dagegen 20 aus, teils aus Familienrücksichten, teils verlockt durch den hohen Lohn in den Fabriken. Das Abgangszeugnis der Kochschule verschaffte den Mädchen alsbald gute und lohnende Stellung.

Wie die Kriegszeit auf die Zahl der Schülerinnen herabmindernd einwirkte, so umgekehrt fördernd auf die Zahl der Abonnenten für den Kosttisch. Im Januar

1916 nahmen täglich etwa 47 Personen das Mittagessen (zu 90 Pfg.) ein, dazu kamen die 15 Schülerinnen in der Krippe, welche ein geringeres Essen zu 70 Pfg. abholten. Das große Betriebsdefizit des Jahres 1916 zwang bei der weiteren Preissteigerung der Lebensmittel zur Erhöhung des Kostgelbes auf 1.20 M. für die Abonnenten und auf 80 Pfg. für die Schülerinnen in der Krippe von Mitte Februar ab. Dadurch sank die Zahl der täglichen Mittagsgäste auf 30 und im Juni sogar auf 20, um sich dann wieder zu heben bis auf 30 gegen Jahresende. Schon Mitte November wurde von der Krippe der Bezug des Essens für ihre Zöglinge eingestellt. Dagegen war, wie schon oben erwähnt, ein Kriegseffen zu 90 Pfg. über die Straße von Ende Juli ab eingerichtet worden. Die Zahl der Bezüher steigerte sich von 18 im Monat August bis auf 35 im November, um gegen Neujahr auf 30 zu sinken. An Mittagessen wurden im Laufe des Jahres verabreicht: an Abonnenten 10 768 Portionen, an die Schülerinnen der Krippe 4742 und an Kriegseffen 4362. Nimmt man dazu das Essen der Kochschülerinnen und Lehrerinnen von über 5000 Portionen, so hat die Kochschule im Jahr 1916 etwa 25 000 Portionen Mittagessen hergestellt.

Der finanzielle Erfolg des Betriebs ist wegen des zu geringen Preises für das Essen in den ersten zwei Monaten des Berichtsjahres so, daß noch ein Defizit von 235 M. entstand. Doch darf sich die Kochschule damit getrösten, daß sie in dieser schweren Zeit ihren Gästen ein reichliches und wohlsmekendes Mittagessen um einen billigen Preis allzeit geboten hat.

e) Finanzielle Verhältnisse.

Über die finanziellen Verhältnisse der Mädchenfürsorge ist zu berichten:

1. Im allgemeinen. Einnahmen: 1616 M., Ausgaben: 808 M., Mehreinnahme: 808 M.
2. Fürsorgeheim Scheibhardt. Einnahmen: 9465 M., Ausgaben: 11095 M., Mindereinnahme 1630 M.
3. Erholungsheim Marzell. Einnahmen: 19 426 M., Ausgaben: 17 061 M., so daß ein Überschuf von 2365 M. (ohne Berücksichtigung der Verzinsung des Kapitals für Haus und Inventar) erwirtschaftet wurde, welcher mit den Geschenken (Staatsbeitrag 600 M., Landesversicherung 500 M. und von Privaten 33 M. in Höhe von 5108 M.) dem Baufonds für Erweiterung des Hauses zugeführt wurde.
4. Kochschule. Einnahmen: 26 344 M., Ausgaben: 26 579 M., demnach ein Fehlbetrag von 235 M.

D. Asyl und Erziehungshaus Scheibhardt.

Das Asyl und Erziehungshaus Scheibhardt nimmt ohne Unterschied des Bekenntnisses nur jugendliche, nicht mehr volkschulpflichtige Mädchen von 14 bis 18 Jahren auf, die entweder unter Zwangserziehung stehen oder, weil sie die erforderliche Einsicht in die Strafbarkeit nicht besaßen, von Gerichten freigesprochen und einer Anstalt überwiesen wurden, oder die nach verbüßter Strafe vorläufig oder endgültig entlassen worden sind, aber kein geeignetes Unterkommen zu erlangen vermochten. Ausnahmeweise können auch andere Mädchen, deren Lebensführung keine geordnete ist, Aufnahme

finden, falls der Hauptzweck der Anstalt dadurch nicht gefährdet wird. Jedoch sollen Mädchen, die bereits in hohem Maße sittlich verwahrlost sind, nicht aufgenommen werden.

Die Verwaltung der Anstalt besorgt ein Komitee in Karlsruhe, das zurzeit aus folgenden Mitgliedern besteht: den Frauen Geheimerat Haas als Vorsitzende, seit Gründung der Anstalt (1886); Landgerichtsdirektor Reinhardt, Stellvertreterin; Generalmajor Limberger, Prälat Schmitthener, Ministerialdirektor Weingärtner; den Herren Geh. Finanzrat Dr. Starck, Baurat Williard als Vertreter der Zentralleitung des Landesverbands der bad. Bezirksvereine für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge, evang. Pfarrer Mayer in Klippurr, kath. Pfarrer Schlindwein in Bulach, Oberlandesgerichtsrat Dr. Bleicher als Beirat. Als Anstaltsarzt ist Herr Grobsh. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Eberle tätig.

Das Aufsichtspersonal der Anstalt setzt sich zusammen aus der Hausmutter und einer entsprechenden Zahl Gehilfinnen, unter denen sich jeweils geprüfte Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen sowie in der Landwirtschaft erfahrene Arbeitskräfte befinden. Das Amt der Hausmutter bekleidet Oberschwester Laura Studer.

Die Anzahl der Zöglinge betrug

am 1. Januar 1916:	43;	davon kath.	25,	evang.	18.
Zugang:	24;	"	"	13,	" 11.
Summa:	67;	davon kath.	38,	evang.	29.
Abgang:	28;	"	"	15,	" 13.
Stand am 31. Dez. 1916:	39;	davon kath.	23,	evang.	16.

Von den 67 Zöglingen standen 64 unter Zwangserziehung, die übrigen 3 unter Fürsorge. Von letzteren sind 2 im Laufe des Jahres abgegangen, so daß sich am Jahreschluß nur noch 1 Zögling in der Anstalt befand, der nicht in Zwangserziehung war.

Von den 24 abgegangenen Mädchen kamen 12 in Dienststellungen, 6 gelangten wegen Zurücklegung des 20. Lebensjahres zur Entlassung, bei 3 erfolgte vorläufige Einstellung der Zwangserziehung, 3 Mädchen sind entflohen.

Das Verhalten der Zöglinge sowohl in der Anstalt wie auf den Dienststellen war — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — befriedigend.

Der Gesundheitszustand der Anstaltszöglinge war ein sehr günstiger. Ansteckende Krankheiten kamen nicht vor.

Das Vermögen der Anstalt betrug auf 31. Dezember 1916: 34 513 M. (gegen 37 495 M. im Vorjahre), somit weniger 2982 M. Unter dem Vermögen ist der Pensions- und Unterstützungsfond für das Anstaltspersonal inbegriffen; er beträgt 5134 M. Die ordentlichen Jahreseinnahmen betragen 26 035 M. Die ordentlichen Jahresausgaben beliefen sich auf 29 282 M. Mehraufwand: 3247 M. Die Ursache liegt in der durch den Krieg entstandenen Verteuerung der gesamten Lebenshaltung.

E. Geschäftsgehilfinnenheim.

Im Vorstand ist keine Änderung eingetreten. Er setzt sich zusammen aus den Damen: Geheimerat Heil, Ehrenvorsitzende; Professor Bender, Vor-

sitzende; Landgerichtsrat Neßler, Stellvertreterin; Kaufmann Bloos, Kaufmann Mayer und dem Beiräte Privatier G. Stoffleth. Auch im Personal der Anstalt ist kein Wechsel zu verzeichnen. Frau Dr. Altherr führte die Leitung in gewohnter Weise fort.

Das Geschäftsgehilfenheim war im Laufe des ganzen Jahres stets voll besetzt. Sämtliche Zimmer waren bewohnt, so daß ein Ausschreiben wegen Vermietung nicht nötig wurde. Im Heime befinden sich zurzeit 43 Pensionärinnen, und zwar 14 Bureaugehilfinnen, 9 Post- und Bahngelhilfinnen, 5 Verkäuferinnen, 5 Filialleiterinnen, 3 Schülerinnen, 2 Kassiererinnen, 1 Sekretärin, 1 Friseurin, 1 Chemikerin, 2 Private. Auch der Besuch der Stadtgäste war ein sehr reger.

Wie im vorigen, so mußten auch im Berichtsjahre sämtliche kleine Festlichkeiten wegfallen; nur das Weihnachtstfest wurde gefeiert.

Über den wirtschaftlichen Verlauf des Berichtsjahres ist folgendes zu bemerken: Die Zahl der vollen Pensionen für die im Heime wohnenden Geschäftsgehilfinnen betrug 13 938 gegen 13 891 im Vorjahre; die verabreichten Mittagessen an Stadtgäste zählten 19 085 gegen 11 139, die der Abendessen für Stadtgäste 5649 gegen 2582 im Vorjahr.

Die Einnahme für Wohnung und Beköstigung belief sich auf 48 929 M. (1915: 41 648 M.). An Geschenken, Beiträgen, Mietzins und sonstigen Einnahmen gingen ein 2284 M., zusammen 51 213 M.

Der Haushaltsaufwand, einschließlich Gehalt und Löhne des Personals, beziffert sich auf 45 402 M. (1915: 34 462 M.), der sonstige Aufwand auf 1869 M.

Zur Verzinsung und Tilgung des Kaufpreises des Heimgebäudes sind an die Landesversicherungsanstalt Baden 5360 M. zu entrichten, dies konnte jedoch nur durch einen Zuschuß von 1418 M. aus der Abteilungskasse geschehen. Somit beliefen sich die Gesamtausgaben auf 52 632 M.

Am Schlusse des Jahres besitzt das Geschäftsgehilfenheim an Vermögen 23 319 M., darunter am Heimgebäude 13 749 M.

F. Arbeiterinnenfürsorge.

Der Vorstand besteht wie im Vorjahr unter dem Protektorat J. K. G. Frau Prinzessin Mar, aus Frau Oberbürgermeister Lauter als Vorsitzende, Frau Private Hammer als Stellvertreterin, Frau von Chrismar, Frau Kommerzienrat Leichtlin, Frau F. Schnurmann, Frau Stadtpfarrer Weidemeier, Frau Fabrikant Wolff und dem Beirat Herrn Oberkirchenrat Mayer.

Die Betätigung verlief auch weiterhin in den Schranken, die der Krieg zieht. Weder ein Abendheim noch ein Kochkurs konnte abgehalten werden, und die beiden Krankenschwestern, die in Friedenszeiten im Heim wohnen, sind immer noch ferngehalten; doch werden Besuche um Pflege soviel als möglich besorgt. Solange Stoffe zu haben waren, schnitt die Vorsteherin, Frä. Leuz, jeden Montag Säuglingswäsche zu, und es konnten etwa 80 Kriegerfrauen damit bedacht werden.

Die Plätze im Heim waren das ganze Jahr hindurch stets besetzt; leider nötigte uns der beschränkte Raum manche Anmeldung abzuweisen. Das Weihnachtstfest wurde ernst und still gefeiert, doch konnte dank gütigen Spendern den 39 Insassen eine kleine Bescherung bereitet werden.

Unsere hohe Protektorin hat außer der großen Unterstützung, die wir regelmäßig von ihr erhalten, noch 200 M. zum Ankauf von Eisen geschenkt. Ebenso hat uns die Landesversicherungsanstalt Baden wieder durch eine namhafte Zuwendung unterstützt. Auch sonst haben wir manche Wohlthat erfahren und namentlich hat eine Bitte, die wir Ende des Jahres ergehen ließen, uns manche Herzen und Hände geöffnet, so daß unsere Klassenverhältnisse entgegen unserer Sorge doch günstig abschlossen. Die Einnahmen beliefen sich im ganzen auf 12 844 M., die Ausgaben auf 11 755 M. Das Vermögen stellte sich Ende 1916 auf 18 243 M. und hat sich im Rechnungsjahr um 1439 M. vermehrt.

G. Flickschule.

Aus Mangel am erforderlichen Stoff mußte die Flickschule im Winter 1916/17 leider geschlossen bleiben. Die Vorstandsdamen machten sich anderweit nützlich.

H. Flickverein.

Der Vorstand besteht aus Frau Birkl, Geheimerat Joss Erz, Vorsitzende; Frau Oberlandesgerichtsrat Grimm, Stellvertreterin; Frau Baucke, Fräulein Fingado, Frau Rentmeister Hafner, Frau Geheimerat Haas, Frau Blechnermeister Heußer, Fräulein Märklin und Frau Staatsrat Roth.

Der Verein konnte 1916 seine Tätigkeit schon im Oktober aufnehmen und bis Mitte März 1917 fortsetzen. Die Zahl der angemeldeten Frauen betrug 58, an den Flickabenden nahmen jedoch meistens nur gegen 40 Frauen teil. Wie in dem vorausgegangenen so auch in diesem Jahr wurde den Frauen Belehrendes während der Arbeit vorgelesen. Von einer Weihnachtsfeier wurde abgesehen, jedoch bekam jede der Frauen ein Päckchen Kriegskaffee.

Gearbeitet wurde an 20 Flickabenden und ca. 500 m Stoff verbraucht (Vorrat und Neuanschaffung). Kassenvorrat und Einnahmen betrugen mit einem Zuschuß der Abteilung 379 M., die Ausgaben 238 M., somit blieb Rest 141 M.

J. Beschäftigungsverein.

Der Vorstand besteht aus den Damen: Frau Kommerzienrat Hoepfner, Vorsitzende; Frau Stadtpfarrer Kapp, Stellvertreterin; Fräulein Hecht, Frau Rechnungsrat Keller, Frau Dr. Krieg, Fräulein Leist, Frau Baurat Schmidt, Frau Stadtbaurat Schück, Frau Direktor Storz, Fräulein West und dem Beirat Herrn Privatier Bomberg.

Frau Finanzamtmannt Lenz, die seit Kriegsbeginn unsere Arbeit unterstützte, trat wegen Versetzung ihres Mannes aus. Für ihre aufopfernde Mitarbeit sei auch hier der beste Dank ausgesprochen.

In das Jahr 1916 traten wir mit 1065 Näh- und Strickfrauen ein. Es wurde indessen, hauptsächlich durch das Zivildienstgesetz, teils aber auch weil die Aufträge weniger wurden, die Zahl der Arbeiterinnen nach und nach vermindert, so daß zum Schlusse des Berichtsjahres noch ca. 250 Näh- und Strickfrauen vorhanden waren.

In der Hauptsache wurden Militäraufträge und nur wenig Privataufträge erledigt, wiewohl letztere wegen Mangels an Stoffen und wegen der Beschlagnahme

derselben gegen Ende des Jahres aufhörten. Gefertigt wurden: Hemden, Hosen, Handschuhe, Bettbezüge, Schürzen und Fußschlupfer.

An Arbeitslöhnen wurden 82 004 M., an Beiträgen zur Krankenkasse 3099 M. und für Stoffe u. dgl. 10 177 M. verausgabt. An Geschenken empfing der Verein von Ungenannt 100 M.; aus den gefertigten Arbeiten einschließlich der Vorräte vom Jahr 1915 wurden 143 047 M. eingenommen. Das Vermögen betrug 58 109 M.

K. Die Kochschule.

Die Kochschule im Luisenhaus blieb geschlossen, weil dieses Gebäude als Lazarett verwendet ist und sonstige Räumlichkeiten als Ersatz nicht verfügbar waren.

L. Volksküchen.

Es waren im Jahre 1916 folgende Küchen in Tätigkeit:

1. Volksküche am alten Bahnhof (auf Kriegsdauer an Stelle der Volksküche A im Luisenhaus): Frau Stadtrat Schüssle, Vorsitzende; Mitglieder: die Damen Frau Private Nees, Frau Landgerichtsrat Neßler. Beirat: Herr Private Weindel.

2. Volksküche B (Ritterstraße 7): Frau Oberbaurat Ziegler, Vorsitzende; Frau Major Bachelin, Stellvertreterin; Mitglieder: die Damen Frau Hoftheaterdirektor Hancke und Fräulein Stefanie Göler von Ravensburg. Beirat: Herr Private Anton.

3. Volksküche C im Hildahaus (Scheffelstraße 37): Frau Professor Rohmann, Vorsitzende; Frau Medizinalrat Dr. Dambacher, Stellvertreterin; Mitglieder: die Damen Landgerichtsdirektor Reinhard, Freifrau von Saltsoglio und Fräulein Steiner. Beirat: Herr Postsekretär a. D. Martin.

4. Die Kriegsspeisehalle am Durlacher Tor (Kaiserstraße 3), deren Räume die Stadtgemeinde in entgegenkommender Weise auf ihre Kosten mietete: Frau Geheime Hofrat Klein, Vorsitzende; Frau Direktor Hummel, Stellvertreterin; Beirat Herr Th. Weiß. Die Küche verlor durch Tod die Beiräte G. von Faber und Proskauer, denen wir ein dankbares Andenken widmen.

In jeder Küche wirken Aufsichts- und zur Speiseabgabe sogenannte Schalterdamen mit. Der Markenverkauf erfolgt durch eine Kassiererin.

Die Küchen geben täglich Mittagessen sowie Kaffee, Milch und Tee, auf Wunsch auch Limonade. Abendessen gaben nur die Küchen im Hildahaus und in der Kriegsspeisehalle, da die räumlichen Verhältnisse der andern Küchen dies nicht gestatteten.

Die Portionen der genannten 4 Volksküchen sind in allen Küchen gleich. Das volle Mittagessen besteht in der Regel aus $\frac{1}{2}$ Liter Suppe, $\frac{1}{2}$ Liter Gemüse, Fleisch, Wurst oder dergl. ungekocht 100 Gramm. Ein volles Mittagessen kostete seit 1. März 1916 50 Pfennig; Suppe und Fleisch 35 Pfg., Abendessen mit Suppe, Fleisch und Gemüse 40 Pfg. und ohne Fleisch 35 Pfg. Suppe für sich allein 15 Pfg. Kaffee, Milch, Tee, Limonade 10 Pfg. Die abermalige Steigerung der Preise haben die Volksküchengäste als durch die schweren Kriegsverhältnisse notwendig geworden anerkannt und mit lobenswerter Ruhe und Geduld auf sich genommen. Aus den Volksküchen am alten Bahnhof und im Hildahaus wurden auf besondere Bestellung verstärkte Portionen ($1\frac{1}{2}$) Mittagessen zu 75 bzw. 70 Pfg. und Abendessen zu 60 bzw. 45 Pfg. für Gefangene geliefert. Diese Gefangenenessen betragen zu Mittag 31 389 und zu Abend 31 768 Portionen.

Der Betrieb der Küchen war sehr erschwert, die Verbringung der Nahrungsmittel sehr umständlich, Geduld und Zeit und Geld sehr in Anspruch nehmend. Schließlich brachte die staatliche Einschränkung des Verbrauchs für das Verwaltungspersonal beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten durch die Einnahme und Wiederausgabe der vielen Marken für Fleisch, Brot, Fett, Zucker, Kartoffeln, Milch usw. Nur der äußersten Anstrengung des Personals war die befriedigende Erledigung dieser vielen Geschäfte möglich.

Die Zahl der im Berichtsjahre 1916 verkauften Speiseportionen wollen, nach dem Preise geordnet, aus folgender Darstellung entnommen werden.

	Preise der Portion Pfennig	Volksküchen			Kriegsspeisehalle	Zusammen Portionen 1916	Zusammen Portionen 1915
		A Alter Bahnhof	B Ritterstraße	C Hildahaus			
Essen	75	3 460	—	19 971	—	23 431	—
"	70	7 958	—	—	—	7 958	—
"	60	12 835	—	783	—	13 618	4 592
"	50	92 770	49 575	128 062	134 499	409 906	4 512
"	45	—	—	18 933	—	18 933	6 158
"	40	25 864	31 194	49 418	61 138	167 614	196 762
"	35	1 863	5 786	36 069	3 946	47 664	197 449
"	30	647	1 140	2 877	428	5 092	35 793
"	25	—	—	21 806	16 485	38 289	8 573
Essen Summe . . .		145 397	87 695	277 919	221 494	732 505	453 839
Suppe	12-15	12 351	10 691	16 399	15 409	54 850	39 558
Kaffee	9-10	70 515	52 080	81 406	50 070	254 071	186 329
Brot	3-5	67 786	20 870	41 981	16 855	147 492	204 656
Summe d. Port. 1916		296 049	171 336	417 705	303 828	1188 918	—
" " " 1915		262 103	191 201	401 968	19 110	—	884 382

Außerdem wurde den Gästen auf Wunsch Limonade zu 10 Pfennig gereicht, im ganzen 18 016 Flaschen.

Die Steigerung im Vergleich zum Vorjahr mit 304 536 = 34 % Portionen rührt im wesentlichen von der Kriegsspeisehalle her, welche im Jahr 1915 nur zwei Monate, im Berichtsjahr aber ununterbrochen betrieben wurde. Die Steigerung der Portionen der drei älteren Küchen ist nicht besonders groß: die in der Küche im alten Bahnhof um 33 946 und im Hildahause um 15 737 Portionen ist unbedeutend und die Küche in der Ritterstraße zeigt eine Abnahme von 19 865 Portionen. Die Einrichtungen dieser drei Küchen gestatten eine weitere Steigerung des Betriebes wohl nicht. Für alle vier Küchen (also die Kriegsspeisehalle eingeschlossen) zeigen die eigentlichen Essen (Suppe, Fleisch und Gemüse oder Suppe und Fleisch oder Suppe und Gemüse) eine Zunahme von 278 666 = 61 % Portionen, Suppe allein 15 292 = 39 % und Kaffee 67 742 = 37 %. Die Brotportionen haben um 57 164 = 28 % Portionen abgenommen, was lediglich von der staatlichen Beschränkung des Brotverbrauchs herrührt.

Die Annahme des 1915er Geschäftsberichts, daß viele aus Wirtschaften und Privatkostgebereien den Volksküchen sich zuwenden müssen, erweist sich somit als vollkommen zutreffend und wird im Jahr 1917 noch viel mehr zu tage treten.

Die Essenportionen werden an die in den Küchen erscheinenden, selbstzahlenden Gäste abgegeben oder von Personen auf Anweisung von Behörden oder Vereinen, welche dann auch die Zahlung leisten, abgeholt. Hierüber gibt die folgende Darstellung ein kurzes Bild:

Volksküche	Abgabe an selbstzahlende Gäste:					Abgabe im Betrieb (Mägde usw.)	Abgabe auf Anweisung vom			
	Mittags	Abends	Suppen	Kaffee	Brot		Rotes Kreuz u. Kriegsunterstützungsammt	Arbeitsgeber für Gefangene	Stadtrat für Schülerspeisung	Armenrat und Armenverein für Arme
Alter Bahnhof . . .	96221	—	7711	65214	59243	20020	16882	25891	—	4867
Ritterstraße . . .	71141	—	8547	46968	15757	16808	9722	—	—	2393
Hilbshaus . . .	136427	68193	13744	66083	31453	32910	6894	38904	20943	2154
Kriegsspeisehalle .	104453	37078	13044	32341	13810	29320	18792	—	53153	1837
1916: Summe	408242	105271	43046	210606	120263	99058	52290	64795	74096	11251
1915: "	303619	58039	30124	185923	204609	77850	46792	nicht gelonbert festgestellt	41373	13912

Die Inanspruchnahme der Volksküchen hat mit Ausnahme von Brot für die Selbstzahler ebenso zugenommen, wie für die durch das Rote Kreuz und das Kriegsunterstützungsammt und die Schülerspeisung, dagegen hat die durch Armenrat und Armenvereine wieder etwas abgenommen, was wohl auf die besondere Fürsorge für die Kriegerfamilien zurückzuführen ist. Der Armenrat zahlte im Berichtsjahre 1370 Portionen (1915 = 2571), der Elisabethenverein 4369 (1915 = 4721), der Soffienverein 2949 (1915 = 4570) und die übrigen Vereine 2563 (1915 = 2050).

Der tägliche Verkehr der Selbstzahler ist aus folgender Darstellung zu entnehmen:

	Alter Bahnhof	Ritterstraße	Hilbshaus	Kriegsspeisehalle	Zusammen
Mittags	267	198	379	290	1134
Abends	—	—	189	103	292
Suppe	21	24	38	36	119
Kaffee	181	130	183	90	584
1916	469	352	789	519	2129
1915	386	385	776	—	—

Die alten drei Küchen hatten 1915 = 1547 und 1916 = 1610 tägliche Gäste, somit Steigerung 137.

Die Gesamtabrechnung aller vier Küchen hatte für das Berichtsjahr 1916 folgendes Ergebnis:

	Alter Bahnhof	Ritterstraße	Hilbshaus	Kriegsspeisehalle	Zusammen
Einnahme	86905	48268	140656	108575	384404 M
Ausgabe	86039	47717	139245	108320	381321 M
Überschuß	866	551	1411	255	3083 M

Auf 100 M. Einnahmen kommen im Berichtsjahr 99,2 M. Ausgaben, 1915 = 104,2, 1914 = 102,7, 1913 = 96,5 M.

Der Fonds zur Versorgung der Köchinnen belief sich Ende 1916 auf 4427 M. (Ende 1915: 4343 M.). Drei ehemalige Köchinnen erhielten zusammen 672 M., um die Invalidenrente auf jährlich 365 M. (= 1 M. für den Tag) aufzubessern. Der Fonds erzielte 155 M. Zinsen und erhielt 600 M. Beiträge der drei alten Volksküchen.

Im Anschluß an die Darstellung der vier Volksküchen soll auch über ein weiteres Unternehmen berichtet werden, über

die Kriegsküche in der Festhalle.

Auf Grund der Verhandlungen mit dem Stadtrat richtete die Stadt in der städtischen Festhalle eine Küche her mit großem Herd und allen Küchengeräten und übergab dieselbe dem Badischen Frauenverein zu dem Zwecke, Eintopfgerichte nach dem sich ergebenden Bedarf herzustellen.

Der Frauenverein bestellte ein Komitee, an die Spitze trat Frau Oberbürgermeister Schneyler, welche mit weiteren acht Damen, einer Haushaltungslehrerin und den nötigen Küchenmägden die Küche leitete. Als Beirat wirkte Herr Geheimrat Kasina mit.

Die Stadt versprach für jede Portion Essen, 1 Liter Mischkost, vorbehaltlich späterer Abrechnung, eine Vergütung von 40 Pf. an den Frauenverein zu bezahlen. Nach drei Monaten sollte Abrechnung erfolgen und der Verein weder Gewinn noch Verlust erzielen.

Die Tätigkeit begann am 11. Mai und endete am 2. September, nachdem die Stadt im Schlachthof eine größere Einrichtung mit Dampfstockesseln und mit allen Hilfsmaschinen getroffen hatte.

Die Stadt führte auf von Frauen gezogenen feuerbaren Speisewagen (erbeutete russische Gulaschkanonen) die Speisen in vier Schulhaushöfe und verabfolgte sie dort zum Abholen in eigenen Gefäßen den Frauen und Kindern, welche Ausweiskarten der Stadt, die erforderlichen Fleischmarken und 25 Pfennig für den Liter beizubringen hatten.

Am Sonntag wurde kein Essen hergestellt bzw. abgegeben. Der Vollzug gestaltete sich folgendermaßen:

Mai	18	Kochtage, 12	Fleischtage mit	17 023	Portionen,
Juni	23	"	8	"	" 29 003 "
Juli	26	"	16	"	" 29 644 "
August und September	29	"	19	"	" 24 082 "

zusammen 96 Kochtage, 55 Fleischtage mit 99 752 Portionen.

Die Rechnung des Bad. Frauenvereins schloß in Ausgabe und Einnahme mit 38 796 M. ab; darunter für Lebensmittel 34 126 M. und für Verwaltungsausgaben (Brennmaterialien, Löhne u. dergl.) 4670 M. Nach Abzug für an die Stadt abgegebene unverwendete Nahrungsmittel blieb ein wirklicher Verbrauch von 33 863 M. übrig, so daß jede der 99 752 Portionen einen Aufwand von 33,9 Pfennig verursacht hat.